



NACHRICHTEN
AUS DER HEIMAT

www.donau-post.de

Advent

Weihnachtlich ist uns ums Herze,
Tannengrün schmückt den Advent,
wenn eine um die andere Kerze
am buntgeschmückten Kranze brennt.
Die Lichter lehren uns das Hoffen,
in dieser wundersamen Zeit;
wie sind die Herzen jetzo offen,
voll Freude und Glückseligkeit.

Oskar Stock

Wer sich weigert, wird wohl abgemahnt

Wie das genaue Vorgehen bei Impfverweigerern aussehen wird, weiß am Donnerstagnachmittag auch beim Landratsamt keiner. Durchführungshinweise etc., seien leider nicht bekannt, heißt es. Weil es sich bei der Impfpflicht, um eine Bundesrichtlinie handle, müsse das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) Bescheid wissen.

Dieses führt aus, dass nach der Meldung des Einrichtungsleiters ans Gesundheitsamt der Ungeimpften und Nicht-Genesenen wie folgt vorgegangen wird: „Das Gesundheitsamt kann gegenüber den betroffenen Personen ein Verbot aussprechen, das Unternehmen oder die Einrichtung zu betreten, oder in einer betroffenen Einrichtung beziehungsweise in einem betroffenen Unternehmen tätig zu sein. In diesen Fällen dürfte im Ergebnis für betroffene Arbeitnehmer der Vergütungsanspruch in der Regel entfallen. Weigert sich der Arbeitnehmer dauerhaft, einen 2G-Nachweis oder ein ärztliches Zeugnis über die Kontraindikation vorzulegen, kann als letztes Mittel eine Kündigung in Betracht kommen. Hier dürfte der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit jedoch regelmäßig zunächst eine Abmahnung erfordern.“

Auf die Frage, wie bewertet wird, dass durch die Impfpflicht die Personalsituation im Pflegebereich womöglich noch weiter verschärft wird, gab es zur Antwort: „Die einrichtungsbezogene Impfpflicht wird zum Schutz von besonders vulnerablen Personen eingeführt, [...] Das Bundesministerium für Gesundheit geht nicht davon aus, dass eine Regelung, die den Schutz vulnerabler Personengruppen stärken soll und kann, zu Kündigungen von Pflege- und Betreuungspersonal in größerer Zahl führt.“ Dies würden auch die Erfahrungen in anderen Ländern zeigen. (bei)

Am Sonntag offener Impftag für alle

Wörth. (red) Das Impfzentrum in Wörth – untergebracht im Verwaltungsgebäude der Heider Energie, Regensburger Straße 21 – bietet am Sonntag, 19. Dezember von 9 bis 17 Uhr einen offenen Impftag unter dem Motto „Jeder Pieks ein Treffer gegen Corona“ an. Ohne Termin und ohne Registrierung können sich Impfwillige ab 12 Jahren eine Erst-, Zweitimpfung oder boostern lassen. Wie Impfamt Samuel Willkomm von der Kreisklinik Wörth mitteilt, ist genug Impfstoff vorhanden. Gegebenenfalls muss bei hohem Andrang mit Wartezeiten gerechnet werden. Mitzubringen sind Impf- und Personalausweis. Parkplätze gibt es am Gelände. Wer sich für diesen Sonntag über Bayimco einen Termin reserviert hat, kann diesen wahrnehmen.



Da zwickt's

Die Impfpflicht für den Gesundheits- und Pflegebereich kommt. Für Begeisterung sorgt sie nicht. Vor allem, weil hinter dem Streit um den Pieks noch mehr steckt.

Eine große Mehrheit der Deutschen befürwortet eine Corona-Impfpflicht zumindest für bestimmte Berufsgruppen – lautete das Ergebnis einer dpa-Umfrage. Welche Auswirkungen diese auf die Sparten haben könnten, hat niemand gefragt. Foto: dpa

Von Barbara Eisenhut

Eine Impfpflicht ist für viele ein Horrarszenario. Für eine Berufsgruppe wird das Gebot aber bald Realität. Ab 15. März gilt es für alle Mitarbeiter von Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen – vom Koch, über die Pfleger, bis hin zur Putzfrau. Nicht nur bei den Mitarbeitern sorgt das für wenig Begeisterung, sondern auch bei den Chefs, für sie steht fest: Wenn eine Impfpflicht, dann für alle. Und das hat auch einen Grund.

„Wir wünschen uns eine andere Solidarität aus der Bevölkerung“, sagt Sarah Weber, die Leiterin der Pro Seniore Residenz in Wörth.



Sarah Weber

Fotos: Archiv

„Die Impfpflicht kann nicht nur für unsere Mitarbeiter gelten, sondern muss auch für die gelten, die uns besuchen“, findet sie. Generell ist die Chefin der Seniorenresidenz für eine allgemeine Impfpflicht. „Ich hätte mir das schon früher gewünscht“, sagt sie. Dass sie für eine Gleichbehandlung plädiert, hat unter anderem diesen Hintergrund: „Wir wollen keine Mitarbeiter dadurch verlieren und riskieren, dass sie in anderen Sparten abwandern, weil sie in der Pflege nicht mehr arbeiten dürfen.“

„Sollten nur fünf Prozent gehen, tut uns das weh.“

Diese Meinung teilt auch der Wörther Klinikdirektor Martin Rederer. „Sollten nur fünf Prozent gehen, weil sie sich nicht impfen lassen, tut uns das sehr weh“, sagt er, und korrigiert sich gleich noch mal: „Das geht eigentlich nicht.“ Er stellt die Frage: „Wo sollen die Leute dann arbeiten?“ Und sieht als die bessere Lösung auch eine Impf-

pflicht für alle. „Wenn schon eine Impfpflicht, dann die. Das wäre nur fair“, findet der Klinikchef.

Impfquote ist in Einrichtungen hoch

Allein sind die zwei Wörther Einrichtungschefs mit ihrer Meinung nicht. Auch der Heimleiter des Sünchinger Alten- und Pflegeheims, Manfred Lichtl, sieht die Sache ähnlich: „Grundsätzlich sehe ich die Impfpflicht für eine spezielle Gruppe nicht als zielführend“, sagt er. Dass deshalb nämlich Angestellte gehen könnten, ist für ihn nicht nur Propaganda, sondern bereits Realität. „Bei einem Mitarbeiter, der nicht geimpft ist, läuft bald der Vertrag aus. Die Person will wegen der Impfpflicht nicht mehr weiter machen“, erzählt Lichtl. Bereits vergangenes Jahr habe er wegen der Maskenpflicht eine Angestellte verloren. „Sie wollte die Maske einfach nicht tragen“, erklärt er. Auf totales Unverständnis trifft das bei ihm nicht. „Die Arbeit wird dadurch schlichtweg anstrengender“, weiß er. Was das Sich-Impfen-Lassen als Pflegeheimarbeiter angeht, sagt er allerdings: „Wir haben eine gewisse Verantwortung.“

Den Impfstatus im Sünchinger Alten- und Pflegeheim kann man aber bereits jetzt schon als überdurchschnittlich bezeichnen. In der Pflege sind bei Manfred Lichtl im Haus bereits alle Angestellten geimpft. „Von über 70 Mitarbeitern sind nur vier nicht geimpft und die arbeiten nicht in der Pflege“, berichtet er. „Und von 60 Bewohnern hat der letzte vor Kurzem seine erste Impfung bekommen. Außerdem sind sie zu 90 Prozent geboostert.“ Heißt: Von den Bewohnern sind 100 Prozent



Manfred Lichtl

geimpft. Insgesamt ergebe das für das Haus eine Impfquote von 95 Prozent und höher, rechnet er vor. Und genau da zwickt ihn die Impfpflicht: „Warum erlegt man jetzt genau der Branche eine Impfpflicht auf, die sowieso schon eine so hohe Impfquote hat?“, will er wissen.

Auch in der Pro Seniore Residenz kann sich die Impfquote durchaus sehen lassen. „Bei unseren Bewohnern liegt sie bei über 90 Prozent“, sagt Residenzleiterin Sarah Weber. Und bei den Mitarbeitern liege sie bei weit über 80 Prozent. „Die Angestellten sind sehr solidarisch“, erklärt sie. „Das liegt wahrscheinlich mit an der Ausbruchshistorie, die wir hatten“, vermutet sie.

Gespräche führen, um zu überzeugen

Um nun keine Mitarbeiter wegen der Impfpflicht zu verlieren, ist das Credo von Sarah Weber „Reden“. „Wir haben bereits mit jedem Mitarbeiter, der nicht geimpft ist, ein Gespräch geführt“, erzählt sie. „Dabei versuchen wir die Vorurteile abzubauen, um die es manchmal geht.“ Einige der ungeimpften Mitarbeiter ließen sich daraufhin die Spritze doch noch geben. „Wir haben jetzt viele, die sich noch impfen lassen, auch Bewohner“, verrät Weber. In der Residenz wird übrigens jeder Mitarbeiter unabhängig vom Status vor Dienstantritt auf Corona getestet.

Getestet wird natürlich auch am Klinikum. „Wir testen Ungeimpfte jeden Tag“, erzählt Klinikdirektor Martin Rederer. „Und Geimpfte zwei Mal in der Woche.“ Die Impfquote beim Klinikpersonal beträgt über 90 Prozent. Auch er setzt bei den noch nicht Geimpften nun auf Gespräche. „Wir wissen natürlich, wer nicht geimpft ist, und jetzt müssen wir eben mit den Leuten reden“, sagt auch er. „Wie es dann im März ausschauen wird, muss man abwarten.“

„Überzeugungsarbeit leisten“, so nennt Manfred Lichtl, seine Aufga-

be jetzt. Das mache er aber schon länger: „Es hat sich nicht jeder gleich impfen lassen“, führt er aus. „Ich sage den Leuten oft, dass sie, wenn sie auf der Intensivstation liegen, nicht mehr entscheiden können, was sie wollen. Da kriegen sie dann auch einen Medikamentencocktail“. Mit den dreien, die in seiner Belegschaft jetzt noch ungeimpft sind wird er auch noch einmal sprechen. „Es würde mir das Herz brechen, wenn sie gehen. Es handelt sich um langjährige Mitarbeiter“, sagt er.



Martin Rederer

Ob jemand geht, steht noch nicht fest

Ob sich jemand wegen der Impfpflicht verabschiedet, dazu sagt Klinikdirektor Martin Rederer: „Da kann ich nur spekulieren.“ Er fragt sich derzeit vor allem, wie das Ganze dann am Ende ausschauen soll. „Das weiß noch keiner so genau“, führt er aus. Ihm fehlen noch Handlungsweisungen. „Alles was ich habe, ist das Gesetz“, sagt er. „Ich habe es noch nie erlebt, dass ein Gesetz so schnell umgesetzt wird wie dieses.“ Aber das sei derzeit offenbar so. „Heute Gesetz, morgen umgesetzt.“

Welche Auswirkungen der Impfstatus ihrer Mitarbeiter im März haben wird, darüber will sich Sarah Weber von der Senioren Residenz jetzt noch keine Gedanken machen: „Soweit sind wir jetzt noch nicht“, sagt sie.

Manfred Lichtl hingegen schätzt: „Zwei, drei oder vier Prozent Ungeimpfte werden wir haben.“ Während der Pandemie seien bisher sowieso einige ausgestiegen. „Wo das noch hinführt, weiß ich nicht, weil Fachkräfte gibt es einfach nicht mehr.“